

Der Einfluß der englischen Gartenstadt-Bewegung auf Hellerau

Die Gartenstadt-Bewegung

Die Wohnvorstadt im Norden von Dresden, bekannt als Gartenstadt Hellerau, wurde 1910 von Karl Schmidt, einem phantasievollen Möbelhersteller und Unternehmer, unter den Losungsworten »Solidarität, Identität und Auswahl« gegründet. Sie ist ein entscheidender deutscher Beitrag zum in dieser Zeit weitverbreiteten Einfluß der Gartenstadtidee, die in England während der letzten Dekade des 19. Jahrhunderts aufgekommen war.

Die Bewegung entwickelte sich als Antwort auf das dringende Bedürfnis, die akuten Probleme der Überbevölkerung und der Armut in den Handwerker- und Arbeiterwohnvierteln der sich schnell erweiternden Städte in den industrialisierten Ländern zu lösen. Das Konzept gut geplanter, locker angelegter Wohnungsbauprojekte, errichtet in freier Landschaft, schien eine praktische Lösung für das Problem zu sein. Jedoch bekam es internationale Bedeutung erst, als es vom Engländer Ebenezer Howard in seinem Buch »Garden Cities of Tomorrow« (»Gartenstädte von morgen«), veröffentlicht 1898, zu einer konkreten Planungstheorie entwickelt wurde.

Als junger Mann hatte Howard eine Zeitlang im Mittleren Westen Amerikas gelebt und war von der innovativen Planung neuer Siedlungen rund um Chicago mit ihrer einzigartigen Mischung aus städtisch-häuslicher Wohnqualität und wirtschaftlicher Effektivität, die vom radikalen Stadtplaner Friedrich Olmsted eingeführt worden war, tief beeindruckt. Aus seinem Wissen über zeitgenössische Wohnungsbaureformbewegungen schöpfend, schlug Howard vor, die Erfahrungen der Amerikaner zu nutzen, um die Probleme der industriellen Verstädterung in Europa lösen zu helfen. Er glaubte, daß speziell gebaute Ansiedlungen, fern der großen städtischen Ballungszentren, unter Bedingungen wie niedrigen Grundstückspreisen, auf wiederbelebten einheimischen Traditionen basierender funktionaler Planung, guter Einkaufs- und Verkehrslage, neuer und verschiedener Arbeitsmöglichkeiten und einer akzeptablen Umwelt, die Vorteile von Stadt und Land zusammenführen würden. Howard offerierte folglich nicht nur den Auszug von Bewohnern der Elendsviertel aus überfüllten Stadtzentren, sondern auch die Aussicht ökonomisch entwicklungsfähiger Gemeinschaften. Er glaubte auch, daß die neuen kommerziellen Gegebenheiten die Kapitalwerte dieser Standorte erhöhen und eine ständige Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen ihrer Einwohner gewährleisten würden.

In England wurde die Gartenstadtbewegung als Weg gesehen, die alte Tradition einzelner, weit auseinanderstehender Häuser und Gärten als Alternative zur seelenlosen, dichten, industrialisierten Behausung des 19. Jahrhunderts wiederzubeleben. Sie formalisierte in einer philosophischen